

§ 25. Die Kraft der Seele bleibt allezeit einerley und unveränderlich, (§ 17, 18) folglich müssen auch ihre Wirkungen, wenn der Widerstand gehoben, einerley und gleich bleiben. Die Geschwindigkeit ist eine wesentliche Wirkung der Seele, (§ 6) daher muß die Seele, wenn sie ohne Widerstande dunkel denkt, in gleichen Zeiten eine gleiche Geschwindigkeit hervorbringen. Es denkt aber die Seele desto geschwinder, je länger sie dunkel denkt, (§ 22, 23) und die einmahl erlangte Geschwindigkeit dauret bey der Vermehrung derselben nach gebogenem Widerstande beständig fort: (§ 24) folglich muß die Seele in gleichen Zeiten einen gleichen Zusatz der Geschwindigkeit bekommen.

§ 26. Daher ist $T : g = G : t$, das heißt: wenn die Seele ohne Widerstande dunkel denkt, so verhalten sich die Zeiten wie die Geschwindigkeiten.

§ 27. Die Seele stellet sich ununterbrochen die Welt vor, (§ 16) und denkt, wenn sie dunkel denkt, beständig geschwinder. (§ 23) Man setze daher, die Seele erlange zwey Geschwindigkeiten C und c , die gleich unmittelbar auf einander folgen, und also einander unendlich nahe sind. So sieht man, daß C und c um den allerkleinsten Zuwachs der Geschwindigkeit unterschieden sey. Da nun $T : t = G : g$ (§ 26) so ist die Zeit, in welcher die Seele die andere Geschwindigkeit c erlanget, die allerkleinste, und folglich eine unendliche kleine unterscheidungsgröße, welche $= dt$ sey. Weil nun c oder die Geschwindigkeit, welche die Seele in dt erlanget, aus C und dem allerkleinsten Zuwachs der Geschwindigkeit bestehet, (§ 24) so verändert sich die Seele in dt mit einerley Geschwindigkeit. Folglich, wenn man die Vorstellung, die die Seele in dt mit c erlanget, $= dv$ setzet, so ist: $dv = c dt$ (§ 7, 8, 12)

Es ist aber, $c = t$ (§ 26)

folglich, $c dt = t dt = c dc$

wird dieses ergänzt, so ist: $S c dt = \frac{1}{2} t^2 = \frac{1}{2} c^2$

und